

## 360-Grad-Video: Mega-Bauprojekt für Wohnungen

**HEILBRONN** Das *Stimme-TV*-Video zur Kolumne 360 Grad, die am Freitag in dieser Zeitung erscheint, ist bereits heute ab 12 Uhr auf [www.stimme.de](http://www.stimme.de) zu sehen. Die 643. Folge der Serie wurde in einem außergewöhnlichen Wohnbauprojekt gedreht. Alleine in Baden-Württemberg fehlen 200 000 Sozialwohnungen. Heilbronn steuert hier positiv mit der städtischen Wohnbaugesellschaft Stadtsiedlung entgegen. Am Nonnenbuckel entstehen neben den SLK-Kliniken 520 hochmoderne und bezahlbare Wohnungen mit sozialen Strukturen, einem stimmigen Mobilitätskonzept und ökologischen Aspekten samt Klimawald. Jetzt ziehen die ersten Mieter ein.

Außerdem geht es in der Kolumne um zu viele Trittbrettfahrer und sachliche Proteste, um kritische Vorboten der Kommunalwahlen sowie um ein Schwarze-Peter-Spiel und wahre Schuldige. *red*

@ 360-Grad-Video  
[www.stimme.de](http://www.stimme.de)

## Bei Rot über die Ampel gefahren

**TALHEIM** Eine verletzte Person und Sachschaden in Höhe von circa 25 000 Euro sind das Ergebnis eines Unfalls auf der B27 bei Talheim am Dienstagabend.

Gegen 21.45 Uhr war ein 40-Jähriger mit seinem Skoda von Talheim kommend in Richtung B27 unterwegs und wollte diese geradeaus in Richtung Horkheim überqueren. Hierbei missachtete er vermutlich das Rotlicht der Ampelanlage, weshalb der Skoda mit dem Nissan eines 30-Jährigen kollidierte, der auf der B27 in Richtung Lauffen fuhr. Bei dem Zusammenstoß zog sich der Nissan-Fahrer leichte Verletzungen zu und musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Beide Autos waren nicht mehr fahrbereit und wurden abgeschleppt. *red*

## Polizei sucht nach Ersthelfer

HEILBRONN Nach dem schweren Un-

# Familienfreundliche Arbeitszeit in der Pflege

OBERSULM Müttermodell der Diakoniestation läuft – Tour von 8 bis 12 Uhr mit vier bis sieben Patienten

Von unserer Redakteurin  
Sabine Friedrich

**S**ie läuft, die neue Müttertour, die die Diakoniestation Obersulm-Löwenstein-Wüstenrot im April 2023 eingeführt hat. Müttern Arbeitszeiten anzubieten, die sich mit der Betreuung ihrer Kinder decken, das ist die Intention. Und: Dass Frauen angesichts des Pflegenotstands wieder früher aus der Elternzeit zurückkommen. Primär ist das Modell für die eigenen Kräfte gedacht. Es gab aber auch Initiativbewerbungen von Interessentinnen.

„Eine Mitarbeiterin konnte ihren Stellenumfang aufstocken“, berichtet Geschäftsführer Ralf Menzel, der die Neuerung initiiert hat. Eine andere Altenpflegerin hatte zwei Jahre Elternzeit geplant, durch den zwei Stunden späteren Arbeitsbeginn wird sie nun nach einem Jahr wieder einsteigen. Als Glücksgriff hatte die damals Schwangere das Vorhaben des neuen Geschäftsführers bezeichnet. Sie könne mit einer passenden Stundenzahl langsam wieder beginnen und müsse keinen anderen Berufsweg einschlagen, nannte die Wüstenroterin, die die Dritte im Bunde der Müttertour sein wird, die Vorteile.

**Dankbar** Tina Riedmüller findet das Konzept sehr gut. „Ich bin dankbar, da ich als alleinerziehende Mutter nun so die Möglichkeit habe, am Vormittag zu arbeiten.“ Im Normalfall sei die Betreuung ihrer Kinder durch Schule und Kindergarten gewährleistet. Wenn ein Kind krank sei, könne sie Zuhause bleiben. „Eine Kollegin muss übernehmen.“

„In der Regel steigen die Mütter mit 30 bis 40 Prozent Stellenumfang ein und steigern sich langsam“, weiß die stellvertretende Pflegedienstleiterin Melanie König. Die erste Müttertour – die Schicht dauert von 8 bis 12 Uhr mit vier bis sieben Patienten – wurde in Obersulm eingerichtet. Die Organisation habe Zeit in Anspruch genommen. Erst einmal musste ein geeignetes Gebiet gefunden werden, berichtet Menzel. „Die Strecke sollte nicht zu lang sein“, macht König deutlich. Es



Pflegeschwester Tina Riedmüller beim Patientenbesuch auf der morgendlichen Route. Rolf Wilhelmi gehört zu den Klienten, links ist Lothar Knittel.

Foto: Lina Bühr

## Erste Auszubildende hat in die Diakoniestation begonnen

Die Diakoniestation Obersulm-Löwenstein-Wüstenrot hat **62 Mitarbeiter**. 31 auf 17,6 Vollzeitstellen sind es in der Pflege, 25 auf 9,5 Stellen in der Nachbarschaftshilfe und sechs auf 2,8 Stellen in der Verwaltung. Rund 250 Klienten werden versorgt.

„Ganz tolles Thema“, antwortet Ralf Menzel auf die Frage, ob er seinen Plan umgesetzt hat, auszubilden. „Da bin ich echt stolz“, vermeldet der Geschäftsführer den Vollzug. Die erste Auszubildende seit Bestehen des Vereins hat Ende 2023 begonnen. Die künftige Fach-

kraft wechselte während ihrer Ausbildung im zweiten Jahr nach Obersulm. Die Diakoniestation könne nun Erfahrungen sammeln. Ziel sei es, jedes Jahr einen neuen Auszubildenden aufzunehmen. „Das ist essentiell wichtig. Man muss Leute ausbilden, um Mitarbeiter in

der Pflege zu bekommen“, sagt Menzel. Die Voraussetzungen sind geschaffen: In den Reihen des Personals erfolgte die Weiterbildung zu **Praxisanleitern**. Verträge mit Schulen sind abzuschließen, ein Ausbildungskonzept wurde erstellt, nennt Menzel, was zu tun war. *bif*

bedürfe eines gewissen Aufwandes, aber der Nutzen sei enorm – für alle, betont Menzel.

„Überreden mussten wir niemanden“, erzählt König von der Suche nach geeigneten Klienten aus den Patientenakten. Im Gegenteil. Manchem Patienten könne nun die Wunschzeit für den Besuch des Pflegepersonals angeboten werden, meint Menzel. „Eine Patientin ist ganz glücklich, dass wir nicht mehr vor 8 Uhr kommen“, sagt König. Pflegekraft Tina Riedmüller berichtet von durchweg positiven Reaktio-

nen. „Als ich mit meinen Klienten über diese andere Art von Tour gesprochen habe, fanden sie es eine gute Sache, dass die Diakoniestation diese Möglichkeit für die Mütter geschaffen hat.“

Klienten der Diakoniestation, die um 6 Uhr ihre Behandlungspflege benötigen, kommen für die Neuerung nicht in Frage. „Am besten eignen sich Langschläfer“, sagt König.

**Verlässlichkeit** Die beiden Pflegekräfte der Müttertour vertreten sich nicht nur gegenseitig, sondern tei-

len sich in der Regel die fünf Tage auf, berichtet Menzel vom Ablauf. Die Koordination machen sie selbstständig. „Das Konzept ist auf Dauer ausgelegt“, versichert der Geschäftsführer, obwohl in der ambulanten Pflege Schwankungen bei den zu versorgenden Menschen – durch Krankenhausaufenthalt, Wechsel in ein Pflegeheim oder Tod – normal seien. Verlässlichkeit sei für die Mitarbeiterinnen wichtig. Könnten Lücken nicht sofort aufgefüllt werden, Sorge das Arbeitszeitkonto für Flexibilität.

Als Arbeitgeber familienfreundlich zu sein, ist das eine. Das andere: die Wirtschaftlichkeit im Blick zu haben. Lohnt sich das neue Modell? Menzel bejaht. Wobei klar sei, dass sich eine längere Tour schneller rentiere. Die Fixkosten für Auto und Handy seien immer dieselben.

Eigentlich sollte es schon 2023 eine zweite Müttertour an zwei Tagen geben. Aber die Patientenzahl schwankte, zu stark. Jetzt ist ein Start 2024 geplant. Wenn der Bedarf da sei, kann sich König das Angebot auch in Wüstenrot vorstellen.